

Prüfung des IKT-Schlüsselprojekts Datenmanagement 2010 (Informationssystem Verkehrszulassung)

Bundesamt für Strassen

Das Wesentliche in Kürze

Mit dem im Jahr 2010 gestarteten Vorhaben Datenmanagement 2010 (Informationssystem Verkehrszulassung) löst das Bundesamt für Strassen (ASTRA) die Datendrehscheibe MOFAD ab. In MOFAD werden die Daten der Fahrzeug- und Führerzulassung sowie die Administrativmassnahmen beim Bund zentral geführt. Diese Daten werden in drei verschiedenen Systemen (MOFIS, FABER, ADMAS) gehalten. Die Systeme haben ihr Lebensende erreicht und werden mit dem Informationssystem Verkehrszulassung (IVZ) abgelöst. 2015 musste das ASTRA die Einführung von IVZ verschieben, weil das System nicht stabil lief und die Performance nicht ausreichte. Als Folge davon hatte das ASTRA die Zusammenarbeit mit dem Lieferanten Trivadis sistiert. Ende 2016 haben beide ihre Arbeiten wiederaufgenommen, nachdem das ASTRA aufgrund einer EFK-Empfehlung mehrere Varianten für das weitere Vorgehen analysierte. Bis Ende Juni 2017 sind rund 48 Millionen Franken ausgegeben. Die Gesamtkosten des Projektes (inkl. Betrieb und interne Kosten) sind bis Ende 2018 mit 73,6 Millionen Franken ausgewiesen.

Eine Beurteilung der Performance durch die Kantone ist noch offen, aufwendige Arbeiten stehen bevor

Drei der vier Hauptprobleme, welche die Einführung 2015 verhinderten, konnte das ASTRA zusammen mit dem Bundesamt für Informatik und Telekommunikation (BIT) und Trivadis beheben. Gemäss übereinstimmenden Aussagen läuft das System heute stabil und die Zusammenarbeit ist gut. Auch die identifizierten betriebsverhindernden Fehler konnten zufriedenstellend behoben werden. Offen ist jedoch die Beurteilung der zwischenzeitlich verbesserten Performance durch die kantonalen Strassenverkehrsämter.

Das ASTRA arbeitet seit 2015 mit höchster Involvierung des Managements. Es konzentriert seine Ressourcen auf die inhaltlichen Arbeiten, weshalb weder Konzepte noch Terminpläne vollständig nachgeführt und validiert sind. Ob die Einführung per Ostern 2018 realistisch ist, konnte die EFK daher nicht abschliessend prüfen. Zum Zeitpunkt der Prüfung sieht sich das ASTRA planmässig unterwegs. Bis Ostern 2018 muss es noch verschiedene aufwendige und personalintensive Aufgaben planen und umsetzen. Ein kritischer Erfolgsfaktor ist die konstante Verfügbarkeit der Personalressourcen bei allen Parteien. Ausfälle von Schlüsselpersonen würden sich auf die Terminplanung stark auswirken. Das ASTRA ist sich der Risiken bewusst und überwacht diese entsprechend eng.

Bund und Kantone können teure Doppelspurigkeiten nur gemeinsam angehen

Unmittelbar nach der Einführung von IVZ plant das ASTRA das System weiterzuentwickeln und gleichzeitig dessen Komplexität zu reduzieren. Im Hinblick auf diese Folgeschritte ist es aus Sicht der EFK essenziell, dass Bund und Kantone die Aufgabenteilung überdenken und Prozesse vereinfachen. In einer gemeinsamen Strategie sollten die Ziele und Massnahmen aufgezeigt werden, um beispielsweise teure Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Erst auf dieser Basis sollte das ASTRA in tiefgreifende technische Massnahmen, wie zum Beispiel Architektur Anpassungen, im IVZ investieren.